

turm, und zwar, wie sich aus den aufgewandten Kosten ergibt, nur ein kleines Türmchen¹²⁾, in dem also auch nur eine kleine Glocke gehangen haben kann.

Alle diese Gründe machen somit die Annahme, daß unsere Baurechnung die der Altzeller Andreaskapelle ist, zu einer sehr wahrscheinlichen. War auch eigentlich der Abt selbst der Erbauer, so galt doch der Markgraf, in dessen Auftrag er ja bloß gehandelt und der dem Kloster die Kosten vergütet hatte, als Urheber; so bezeichnet z. B. sein Sohn in einer dem Kloster am 16. Juli 1351 ausgestellten Urkunde die Kapelle als Stiftung seines Vaters¹³⁾.

Wenden wir uns nun zu den Kosten selbst, so ergibt sich unter vergleichsweiser Heranziehung der Baurechnungen des Prager Dombaues¹⁴⁾ in den siebziger Jahren, als der zeitlich und örtlich nächststehenden und dabei umfänglichsten und ausführlichsten Baurechnung des 14. Jahrhunderts, für die Bauausführung und die Ausstattung der Kapelle folgendes¹⁵⁾:

Bauleiter war der Meister Gobilinus, der 46 Schock Groschen nebst 3 Schock Bekleidungsgeld

¹²⁾ Dies entspricht der Bauweise der Cistercienser, vergl. H. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie I, 81 No. 3, 114; F. Winter, Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands (Gotha 1868) I, 95. Altzelle war ja ein Cistercienserkloster. Verschiedene sonstige alte Vorschriften der Einfachheit wurden freilich im Laufe der Zeit außer Acht gelassen.

¹³⁾ Orig. HStA. Dr. No. 3275 vom 16. Juli (in crastino divisionis apostolorum) 1351, Regest bei Beyer S. 606 No. 361 (Bestätigung der Schenkung des Dorfes Lutewicz distr. Mynensis [Leutewitz bei Dresden] an Altzelle): „ita tamen, quod abbas et conventus presentes et qui pro tempore fuerint, in capella sancti Andree a genitore nostro pie memorie fundata ob perpetuam salutis sue nostreque matris nostram heredumque nostrorum memoriam efficiant in perpetuum et disponant singulis diebus duas missas devocione congrua celebrari et quod lampas ardens die noctuque inibi perpetue habeatur;“ fast gleichlautend in der vom selben Tage datierten Vereignung des Dorfes Sancti Michaelis districtus Fribergensis (St. Michaelis SW. von Freiberg) an Altzelle, Orig. No. 3276, Beyer S. 606 No. 362.

¹⁴⁾ Vergl. darüber Jos. Neuwirth, Die Wochenrechnungen und der Betrieb des Prager Dombaues in den Jahren 1372—1378 (Prag 1890), im Folgenden citiert Neuwirth, Wochenrechnungen, und desselben Geschichte der bildenden Kunst in Böhmen vom Tode Wenzels III. bis zu den Husitenkriegen Bd. I (Prag 1893), citiert Neuwirth, Geschichte I.

¹⁵⁾ Die Personalverhältnisse der Künstler sollen hier beiseite gelassen und im Folgenden für sich besprochen werden; zunächst seien bloß die technischen Verhältnisse des Baues berührt.